

Hiermit aber hat der Staat, als Verwalter des Hausvaterrechts im Vaterlande noch nicht allen Pflichten genügt. Der Staat muß den unehrlichen leichtfertigen Geist bannen, der zur Profanirung und Entheiligung der Ehe führt, muß deutsche Sitte, deutsches Gefühl, deutsche Zuverlässigkeit, deutsche Treue dem Vaterlande zurückerobern, weil nur unter dieser Vorbedingung unser Vaterland als „deutsches“ zu gelten berechtigt ist.

Wenn aber die Gründer einer Familie, ja selbst der Staat, ihre verbrieften Hoheits-Rechte als Autorität, als irdische Stellvertreter Gottes nicht mehr den Muth haben, geltend zu machen, weil sie die Autorität Gottes über sich selbst nicht anerkennen, so scheint uns die einzige Hilfe, das Vaterland aus dem sittlichen Niedergange zu retten, in der Umkehr der Lehrer zur christlichen Erziehung zu liegen.

Ehe wir den Geist bespötteln, der heute unter uns sich breit macht ohne deutsch zu sein und nur aus unserer Nachahmungsschwäche resultirt, wollen wir uns noch an das sittlich erhaltene deutsche Gemüth wenden und die Grundbedingungen einer deutschen sittlichen Ehe kurz resumiren, aus der sich nur allein das Glück derselben aufzubauen vermag.

Reinheit des Körpers und Herzens mit einer schönen Seele! — Nicht Haut und Haar, nicht Wuchs und Farbe, nicht ein leertönendes Statuenbild kann ein Leben lang fesseln, wohl aber eine schöne Seele durch Sprache und Blick, Empfindung von Freude, Trauer und Ernst.

So widerlich uns der böshafte frevelhafte Mensch, auch wenn ihm Körperschönheit nicht abzusprechen ist, so fesselnd ist für uns die Tugend des Gemüths, die auch äußerlich dem Besitzer einen Zauber verleiht.

Wer seine Schönheit bewahren will, bewahre nur seine guten Gemüthseigenschaften, seine reine Seele, dabei bedarf es keiner Kopfhängerei. Ein Schriftsteller sagt sehr treffend: „Es giebt Tugenden, die aus bloßer Lebensflugheit entstehen. Die altern mit der Zeit und ändern sich, weil auch beim Wechsel der Umstände und Neigungen die Klugheit ihre Mittel ändert und weil die Klugheit mit den Jahren und Leidenschaften nicht immer wächst.“

Nur unser heiliger Gott und die Ewigkeit, denen wir unsere Lieben entgegenführen, sind und bleiben unveränderlich, daher die Tugend, welche in der Gottseligkeit seinen Grund findet, unveränderlich schön und unvergänglich bleibt. Wer Alles von seinem Gott erwartet, dabei fröhlich thätig ist, wer heiter scherzt und zur Erholung von des Tages Mühe harmlos vergnügt, auch Andern eine Freude bereitet, wer sich ein unschuldiges, frommes Gemüth bewahrt, wer ein lieber frommer Christ, eine fromme gläubige Christin ist, der wird als Gatte und Vater, ja selbst als greiser Großvater, oder als Gattin und Mutter, auch noch als Großmutter schön und werth sein und